**„Wo ist Gott, wenn ich Ihn brauche?“ – Teil 2**

Die Basis für diese Artikelserie bildet das Buch „Where is God when I need Him?“ von Adam Houge

**Der Master-Plan**

Stellen wir uns zunächst einmal vor, wie sich folgende Bibelstelle im Einzelnen abgespielt haben könnte:

**Apostelgeschichte Kapitel 16, Verse 11-40**
**11So fuhren wir denn [mit dem Schiff] von Troas ab und kamen geradewegs nach Samothrace und am folgenden Tag nach Neapolis 12und von dort nach Philippi, welches die bedeutendste Stadt jenes Teils von Mazedonien ist, eine [römische] Kolonie. Wir hielten uns aber in dieser Stadt etliche Tage auf. 13Und am Sabbattag gingen wir vor die Stadt hinaus, an den Fluss, wo man zu beten pflegte; und wir setzten uns und redeten zu den Frauen, die zusammengekommen waren. 14Und eine gottesfürchtige Frau namens Lydia, eine Purpurhändlerin aus der Stadt Thyatira, hörte zu; und der HERR tat ihr das Herz auf, so dass sie aufmerksam Acht gab auf das, was von Paulus geredet wurde. 15Als sie aber getauft worden war und auch ihr Haus, bat sie und sprach: „Wenn ihr davon überzeugt seid, dass ich an den HERRN gläubig bin, so kommt in mein Haus und bleibt dort!“ Und sie nötigte uns. 16Es geschah aber, als wir zum Gebet gingen, dass uns eine Magd begegnete, die einen Wahrsagegeist hatte und ihren Herren durch Wahrsagen großen Gewinn verschaffte. 17Diese folgte Paulus und uns nach, schrie und sprach: „Diese Männer sind Diener des höchsten Gottes, die uns den Weg des Heils verkündigen!“ 18Und dies tat sie viele Tage lang. Paulus aber wurde unwillig, wandte sich um und sprach zu dem Geist: „Ich gebiete dir in dem Namen Jesu Christi, von ihr auszufahren!“ Und er fuhr aus in derselben Stunde. 19Als aber ihre Herren sahen, dass die Hoffnung auf ihren Gewinn entschwunden war, ergriffen sie Paulus und Silas und schleppten sie auf den Marktplatz vor die Obersten der Stadt; 20und sie führten sie zu den Hauptleuten und sprachen: „Diese Männer, die Juden sind, bringen unsere Stadt in Unruhe 21und verkündigen Gebräuche, welche anzunehmen oder auszuüben uns nicht erlaubt ist, da wir Römer sind!“ 22Und die Volksmenge stand ebenfalls gegen sie auf; und die Hauptleute rissen ihnen die Kleider ab und befahlen, sie mit Ruten zu schlagen. 23Und nachdem sie ihnen viele Schläge gegeben hatten, warfen sie sie ins Gefängnis und geboten dem Kerkermeister, sie sicher zu verwahren. 24Dieser warf sie auf solchen Befehl hin ins innere Gefängnis und schloss ihre Füße in den Stock. 25Um Mitternacht aber beteten Paulus und Silas und lobten Gott mit Gesang, und die Gefangenen hörten ihnen**

**zu. 26Da entstand plötzlich ein großes Erdbeben, so dass die Grundfesten des Gefängnisses erschüttert wurden, und sogleich öffneten sich alle Türen, und die Fesseln aller wurden gelöst. 27Da erwachte der Kerkermeister aus dem Schlaf, und als er die Türen des Gefängnisses geöffnet sah, zog er sein Schwert und wollte sich töten, weil er meinte, die Gefangenen seien entflohen. 28Aber Paulus rief mit lauter Stimme und sprach: „Tu dir kein Leid an; denn wir sind alle hier!“ 29Da forderte er ein Licht, sprang hinein und fiel zitternd vor Paulus und Silas nieder. 30Und er führte sie heraus und sprach: „Ihr Herren, was muss ich tun, dass ich gerettet werde?“ 31Sie aber sprachen: „Glaube an den HERRN Jesus Christus, so wirst du gerettet werden, du und dein Haus!“ 32Und sie sagten ihm das Wort des HERRN und allen, die in seinem Haus waren. 33Und er nahm sie zu sich in jener Stunde der Nacht und wusch ihnen die Striemen; und er ließ sich auf der Stelle taufen, er und all die Seinen. 34Und er führte sie in sein Haus, setzte ihnen ein Mahl vor und freute sich, dass er mit seinem ganzen Haus an Gott gläubig geworden war. 35Als es aber Tag wurde, sandten die Hauptleute die Gerichtsdiener mit dem Befehl: „Lass jene Leute frei!“ 36Da verkündete der Kerkermeister dem Paulus diese Worte: „Die Hauptleute haben die Anweisung gesandt, dass man euch freilassen soll. So geht nun hinaus und zieht hin in Frieden!“ 37Paulus aber sprach zu ihnen: „Sie haben uns, die wir Römer sind, ohne Urteil öffentlich geschlagen und ins Gefängnis geworfen, und jetzt schicken sie uns heimlich fort? Nicht so; sondern sie mögen selbst kommen und uns hinausführen!“ 38Da verkündigten die Gerichtsdiener diese Worte den Hauptleuten; und diese fürchteten sich, als sie hörten, dass sie Römer seien. 39Und sie kamen und redeten ihnen zu und führten sie hinaus und baten sie, die Stadt zu verlassen. 40Da verließen sie das Gefängnis und begaben sich zu Lydia; und als sie die Brüder sahen, trösteten sie sie und zogen fort.**

Paulus befand sich in Troas und wartete auf Gott, als er den Ruf erhielt. Er hatte die Vision von einem Mann aus Mazedonien, der geschworen hatte, mit ihm zusammen das Evangelium zu predigen. Er packte seine Sachen zusammen und zog beschwingt mit seinem Glaubensbruder Silas los. Jeder Christ hätte, wenn er in seinen Schuhen gesteckt hätte, gedacht, dass der HERR ihn oder sie auf eine machtvolle Mission entsenden würde, die voll und ganz siegreich wäre. Aber Paulus war da mit Sicherheit vorsichtiger, erlaubte aber dem Heiligen Geist, dass Er ihn leitete.

Als sie in Philippi ankamen, mussten sie erst einige Tage dort sein, bevor etwas passierte. So fingen Paulus und Silas an, nach dem Willen Gottes zu suchen.
„Ich habe sie gefunden!“, rief der junge Mann von der Tür aus.
Ein Mann Ende 50 setzte sich auf den Bettrand und fragte: „Wen?“

„Die Anderen! Juden! Der HERR hat mir gezeigt, wo die Frauen zu finden sind“, sagte der junge Mann.
Paulus hatte Timotheus vorgeschickt, um sich auf die Suche zu begeben, während er und Silas Gott um Führung baten. Plötzlich erschien ein Lächeln auf seinem Gesicht, weil der HERR damit anfing, ihm Seinen Willen zu offenbaren.
„Zeig es uns!“, sagte Paulus, während er sich beeilte, von den Knien auf seine Füße zu kommen.

Die Brise war wundervoll an diesem späten Vormittag. Die Frische kam von dem nahe gelegenen kleinen Fluss Gangites und hielt die beiden Männer für einen Augenblick gefangen. Tiefer Friede hatte sich über die Region gelegt. In der Nähe war eine Frauengruppe versammelt. Für gewöhnlich wurde dieser Teil der Untiefe des sich langsam bewegenden Flusses von den Frauen dazu benutzt, das Wasser zu schöpfen, das sie brauchten. Es war der ideale Platz für eine Frau Gottes, sich mit ihren Glaubensschwestern zu treffen, weil sie täglich alle dorthin kamen. Bei dieser Gelegenheit führten die Frauen lange geistliche Gespräche, und sie beteten auch gemeinsam. Am Anfang war es nur eine kleine Gruppe, die aber sehr langsam anwuchs und stabil wurde, weil die Frauen ein gemeinsames Erbe hatten.

An jedem Sabbat trafen sie sich nun an derselben Stelle und beteten gemeinsam. Das ging schon seit Jahren so. Und dies schien der ideale Ort zu sein, gemeinsam den HERRN zu suchen.

Nun waren Paulus und seine Begleiter gekommen, um mit diesen Frauen am Fluss zu sprechen. Viele wurden ermutigt, aber eine Frau wurde ganz besonders von der Botschaft des Apostels Paulus berührt und nahm den HERRN in ihr Leben auf. Nachdem sie im Fluss getauft worden war, lud sie die Männer dazu ein, bei ihrer Familie unterzukommen, so dass sie kein Geld für eine Herberge ausgeben oder ihre Nächte im Freien verbringen mussten. Die Männer ließen sich überreden, gingen mit und ermutigten die Familie, Jesus Christus als ihren HERRN und Erlöser anzunehmen.

Aber der Mann, den Paulus in seiner Vision gesehen hatte, war noch nicht aufgetaucht. Deshalb betete der Apostel weiter und wartete darauf, dass Gott Seinen Willen offenbarte. Doch am darauf folgenden Sabbat geschah etwas völlig Unerwartetes.

Die kurze, weiße Steinmauer, die den Wegrand zierte, diente als Grenze zwischen der Stadt und dem Feld. Die Sonnenstrahlen erfassten die Steine genau im richtigen Winkel, was Silas dazu veranlasste, wegen der Helligkeit zu blinzeln. In dieser Region trugen die kleinen Häuser, die aus getrocknetem Lehm und Ton gebaut waren, einen leichten Geruch nach Erde in die Luft.

Die Männer waren gerade unterwegs, um mit den Frauen am Fluss zu beten. Sie gingen an kleinen Gruppen von Dorfbewohnern vorbei, die sich über belanglose Dinge unterhielten. Als sie schließlich an einer kleineren Gruppe vorbeikamen, tauchte plötzlich ein Mädchen auf. Die Kleine trug leicht zerfetzte Kleider. Sie hatte um den Hals einen Kragen, an dem ein Seil befestigt war. Dieses Seil wurde von zwei undurchsichtigen Männern gehalten, die das Mädchen für ihre eigenen persönlichen Zwecke missbrauchten.

Das schmutzige Gesicht der Kleinen zuckte und verzerrte sich, als Paulus mit seiner Begleitung näher kam.
„Sie sind es“, sagte die krächzende Stimme des Dämons, der durch das Mädchen sprach.
„Wer?“, fragte der Besitzer des Sklavenmädchens. Doch statt ihm zu antworten, führte der Dämon in dem Kind die Männer wie Puppen an der Leine.
„DAS SIND DIE MÄNNER“, schrie er und zog dadurch die Aufmerksamkeit der Menschengruppen in der Nähe auf das Mädchen. Paulus drehte sich um und starrte das Kind an. Der Apostel spürte, wie ihm ein eiskalter Schauer über den Rücken lief. Schnell erkannte er, dass das Mädchen besessen war. Doch er versuchte, die Kleine zu ignorieren, damit er nicht zu spät zu dem Gebetstreffen kam.

„DIESER MANN FÜHRT SIE AN!“, schrie der Dämon aus dem Mädchen, während das Kind auf Paulus zeigte. Die Dorfbewohner waren es gewohnt, dass das Mädchen ständig eine Szene machte, und sie wussten, dass wann immer dies der Fall war, sich etwas Unglaubliches ereignete. Deshalb gingen sie hinter dem Kind her, um zu hören, was die Kleine über die Zukunft weissagen würde. Die Besorgnis von Paulus nahm zu, als der Dämon unaufhörlich gegen ihn und seine Begleitung zeterte, dennoch behielt er seinen Frieden.
„DAS SIND DIE DIENER DES HÖCHSTEN GOTTES“, schrie der Dämon aus dem Kind. „SIE BRINGEN UNS DIE BOTSCHAFT ÜBER DEN WEG DER ERLÖSUNG!“

Paulus beeilte sich, mit seinen Männern aus der Gegenwart des Kindes zu verschwinden und ging zu den Frauen, um mit ihnen zu beten. Aber Tag für Tag erschien dieses Kind und ließ sie nie aus den Augen. Es folgte ihnen überall hin, und seine Besitzer genossen die Aufmerksamkeit, weil die Leute dadurch erfuhren, dass es die Zukunft vorhersagen konnte. Paulus war darüber sichtlich verärgert. Doch er verhielt sich ruhig, weil er herauszufinden versuchte, was Gott jetzt machen würde, weil er den Mann aus seiner Vision immer noch nicht gefunden hatte.

An einem Spätnachmittag stand der Dämon neben den heiligen Männern,

wobei die Besitzer des Mädchens ihnen keinerlei Respekt zollten. Sie standen da, grinsten breit, während der Dämon durch die Kleine neben Timotheus gemeine Dinge brüllte. Anstatt das Kind wegzunehmen, erlaubten seine Besitzer ihm, Paulus und seine Begleiter zu nerven, weil dies ihnen zum Vorteil gereichte.

Der Dämon aus der Kleinen begann wieder zu brüllen, diesmal direkt neben Paulus, was dazu führte, dass der Apostel wegen dem Lärm zurückwich. Er griff sich Timotheus und drängte ihn und Silas dazu, sich schnell von dem Kind zu entfernen. Doch statt sie gehen zu lassen, brüllte der Dämon jetzt aus der Ferne. Da öffneten ein paar Frauen die hölzernen Rollläden ihrer Häuser, um zu sehen, was dieser Lärm zu bedeuten hatte. In der Zwischenzeit hatte sich in der Nähe eine kleine Gruppe gebildet, die ängstlich darauf wartete, was jetzt passieren würde.

In diesem Moment konnte Paulus das Theater nicht mehr hinnehmen. Er blieb stehen, drehte sich um und schrie den Dämon an: „Ich gebiete dir in dem Namen Jesu Christi, von ihr auszufahren!“ Augenblicklich fuhr der Dämon aus dem Kind aus, und Paulus ging weiter.

„Was ist los mit dir?“, fragte einer der Besitzer das Mädchen, als der Dämon nicht mehr aus ihr heraus brüllte. Doch die Kleine stand nur da, war völlig erstaunt und gab keine Antwort. Ihr Gesicht war nicht mehr länger verzerrt, und sie benahm sich, plötzlich wie ein völlig normales Kind.

Da löste sich ein Mann aus der Gruppe und ging auf die Besitzer zu. Er hielt den beiden Geld hin und sagte:

„Seht her, das ist alles, was ich habe. Ich muss wissen, was die Zukunft für mich bereithält, weil meine Pläne noch nicht zum Tragen gekommen sind. Vor allem ist meine Ernte wegen des Regenmangels in Gefahr. Kann die Kleine mir weissagen, was geschehen wird, damit ich mich darauf vorbereiten kann?“

Der eine Besitzer griff glücklich nach dem Geld und sagte: „Du bist sehr weise, Herr! Es gibt nichts Besseres, als sich auf die Zukunft vorzubereiten. Und die Kleine kann dir genau sagen, was dich erwartet.“ Dann beugte sich der Mann, der das Geld genommen hatte, zu dem Kind herunter und sagte zu ihm mit einem freundlichen Lächeln: „Gut, dann prophezeie diesem Herrn einmal die Zukunft!“ Doch die Kleine tat ihren Mund nicht auf.

„Warum sagst du nichts? Der Mann hat uns dafür bezahlt.“ Der andere Mann, der die Leine hielt, zog energisch daran. Dadurch wurde das Kind gewürgt, und es fing verzweifelt an zu schreien.
„Was stimmt mit deiner Sklavin nicht? Kann sie mir gar nichts sagen?“, fragte

der Mann, der seine Zukunft wissen wollte. Da meldete sich eine alte Frau, die nahe dabei stand zu Wort und sagte: „Dieser Mann“, und sie zeigte dabei auf Paulus, „hat dem Geist in dem Kind gesagt, dass er es verlassen soll. Und ich denke, dass der Dämon gehorchen musste.“ „Was?“ schrie der Besitzer. „Das ist unmöglich!“ Der Kunde warf ihm daraufhin einen verächtlichen Blick zu, riss ihm schnell das Geld aus der Hand und ging davon.

Ein wütendes Klopfen war an der Tür zu hören. Die junge Frau, die Paulus eingeladen hatte, öffnete.
„Wo ist der Mann, der sich Paulus nennt?“, fragte der Soldat mit barscher Stimme. Die Soldaten bahnten sich ihren Weg, ohne eine Antwort abzuwarten und fanden Paulus und Silas.
„Das sind die Männer!“, rief einer der Besitzer des Sklavenmädchens. Sofort wurden Paulus und Silas gefesselt und fortgeschleppt. Die Besitzer des Mädchens gingen als Zeugen mit ihnen zum Marktplatz zu den Friedensrichtern, damit diese ein Urteil über die heiligen Männer sprechen sollten. „Diese Männer, die Juden sind, bringen unsere Stadt in Unruhe und verkündigen Gebräuche, welche anzunehmen oder auszuüben uns nicht erlaubt ist, da wir Römer sind, vor allem reden sie von einem anderen König, namens Jesus.“

Es war illegal, neben Cäsar einen anderen König geltend zu machen. Laut römischem Gesetz wurde jeder getötet, der einem anderen König diente, und jede Stadt, welche dies tat, wurde zerstört. Von daher waren die Friedensrichter über dieses Zeugnis zutiefst beunruhigt. Ein Raunen ging durch den Gerichtssaal. Jeder der Friedensrichter riss an den Gewändern der heiligen Männer, und sie befahlen, dass die beiden mit Ruten geschlagen werden sollten.

Danach wurden Paulus und Silas ins Gefängnis geworfen und bewacht. Da erinnerte Silas den Apostel Paulus an dessen Vision und fragte ihn, was er denkt, was Gott jetzt tun würde. Plötzlich war hinter ihnen in der Dunkelheit die spöttische Stimme eines anderen Gefangenen zu hören, der sagte: „Soviel zu eurer Mission.“ Er hatte die Worte der beiden heiligen Männer gehört. „Und wo ist jetzt euer Gott?“ Paulus ignorierte diesen Mann, doch Silas konnte nicht so ruhig bleiben. Mit seinem durch die Schläge schwer verletzten Mund konterte er: „Wir brauchen nicht zu wissen, was Gott macht, sondern nur, was Er zu uns sagt, was wir tun sollen.“
„Euer Gott hat euch ins Gefängnis gehen lassen. Ein seltsamer Gott ist das“, höhnte der Gefangene weiter. „Du hast natürlich überhaupt keine Vision von irgendeinem Gott gehabt, sondern hast auf eine Fantasievorstellung in deinem Kopf vertraut, die durch die Hitze des Tages hervorgerufen wurde.“ Silas gewann seinen Frieden wieder, hielt sich an Paulus und ignorierte den Mann. Nun fingen sie an, Gott im Glauben zu beten und warteten in ihren

Ketten darauf, dass Gott Sich als treu erwies.

Es dauerte auch gar nicht lange, da erzitterte das Gefängnis in seinen Grundfesten. Die ganze Region wurde von einem Erdbeben erschüttert. Plötzlich fielen die Ketten von Paulus und Silas ab, und die Gefängnistür sprang auf. Der Kerkermeister erschrak zutiefst und befürchtete, dass die Gefangenen geflohen waren. Laut dem römischen Gesetz wurde ein Wärter, der seine Gefangenen verloren hatte, hingerichtet. Um seinen Vorgesetzten nicht in die Hände zu fallen, zog er sein Schwert und wollte sich selbst töten. „Er will sich umbringen!“, rief jemand aus der Nachbarzelle. Paulus schaute um die Ecke und sah, wie der Wärter schon oben auf der Treppe stand, um sich in sein eigenes Schwert hineinfallen zu lassen. Da rief er sogleich: „Wir sind alle noch hier! Hör auf damit!“ Mit diesen Worten rettete Paulus dem Kerkermeister das Leben.

Dieser hatte die Gebete von Paulus und Silas gehört und die Macht Gottes gesehen. Er brach nun in Tränen aus, weil er den beiden sein Weiterleben verdankte. Und dann ging er auf die Knie und tat genau das, was Paulus in seiner Vision gesehen hatte. Er bat den Apostel und Silas, ihm und seiner Familie das Evangelium zu predigen.

FORTSETZUNG FOLGT

Mach mit beim http://endzeit-reporter.org/projekt/!*

Bitte beachte auch den Beitrag In-eigener-Sache